

## Internationale repräsentative Umfrage

# Kindheit im Wandel

**Erste repräsentative UNICEF- und Gallup-Befragung von zwei Generationen in 21 Ländern zeigt: Junge Menschen sehen die Welt positiver als Ältere – aber sie erwarten Lösungen für Krisen und mehr Mitsprache.**

**Jugendliche und Heranwachsende blicken trotz Klimawandel und vielfältiger Belastungen, zum Beispiel durch die Covid-19-Pandemie, positiver auf die Welt als die ältere Generation. Im Vergleich zu Erwachsenen sind sie digitaler, fühlen sich eher als Teil der globalen Gemeinschaft, befürworten die internationale Zusammenarbeit und legen mehr Wert auf den Schutz vor Diskriminierung. Sowohl die junge als auch die ältere Generation erwarten, dass die Regierungen dringend handeln, um den Klimawandel zu stoppen, und denken, dass es wichtig ist, die Stimmen von Kindern und Jugendlichen zu hören. Zu diesen Ergebnissen kommt eine repräsentative Befragung von UNICEF und dem Meinungsforschungsinstitut Gallup, die zum Internationalen Tag der Kinderrechte (20.11.) veröffentlicht wurde.**

### Das „Changing Childhood Project“

Wie wachsen Kinder im 21. Jahrhundert auf? Wie sehen junge Leute die Welt heute? Was unterscheidet sie von der Generation ihrer Eltern? Wie verändert sich Kindheit und Jugend mit Bezug auf Gesundheit, Spiel und Freizeit, Verantwortung, Risiken und Chancen? Wie erleben die junge und die ältere Generation Digitalisierung und Klimawandel und was folgt für sie daraus?

Die Chancen und Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen heute zu verstehen, daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen und dabei vor allem jungen Menschen selbst eine Stimme zu geben, ist Ziel des „[Changing Childhood Projects](#)“ („Projekt Kindheit im Wandel“) von UNICEF in Zusammenarbeit mit dem renommierten Meinungsforschungsinstitut Gallup. Die repräsentative Befragung zeigt zum ersten Mal, wie junge Menschen in 21 Entwicklungs-, Industrie- und Schwellenländern befragt. Dazu gehören: Äthiopien, Argentinien, Bangladesch, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Indonesien, Japan, Kamerun, Kenia, Libanon, Mali, Marokko, Nigeria, Peru, Simbabwe, Spanien, Ukraine, USA. Befragt wurden mehr als 21.000 Personen. In jedem Land wurden 1.000 Menschen (Indien: 1.500) in zwei Alterskohorten interviewt: Menschen zwischen 15 und 24 Jahren sowie Menschen ab 40 Jahren. Die Befragung in Deutschland zeigt die größten Meinungsunterschiede zwischen den Generationen – in anderen Industrieländern (Frankreich, Japan, Spanien, USA) zeigt sich ein ähnliches Bild.

### Digitalisierung: Kluft zwischen Generationen und Ländern

Die befragten 15- bis 24-Jährigen gehören zumeist zur Generation der „Digital Natives“. Die jüngeren von ihnen kennen die Welt nicht ohne soziale Medien. Die Befragung zeigt, dass

die jungen Menschen digitale Medien deutlich selbstverständlicher nutzen als ihre Elterngeneration. Durchschnittlich sagen 77 Prozent der jungen Menschen, dass sie täglich online sind – bei der Generation 40 plus sind es nur 52 Prozent.

Die digitale Kluft besteht jedoch nicht nur zwischen den Generationen, sondern auch zwischen armen und reichen Ländern. Junge Menschen in ärmeren Ländern sind durchschnittlich nur halb so oft täglich online wie Gleichaltrige in wohlhabenderen Ländern. In Deutschland geben 91 Prozent der 15- bis 24-Jährigen an, täglich online zu sein; bei den Menschen ab 40 sind es 74 Prozent. In Mali hingegen sind nur 32 Prozent der jüngeren und 17 Prozent der älteren Generation täglich online.

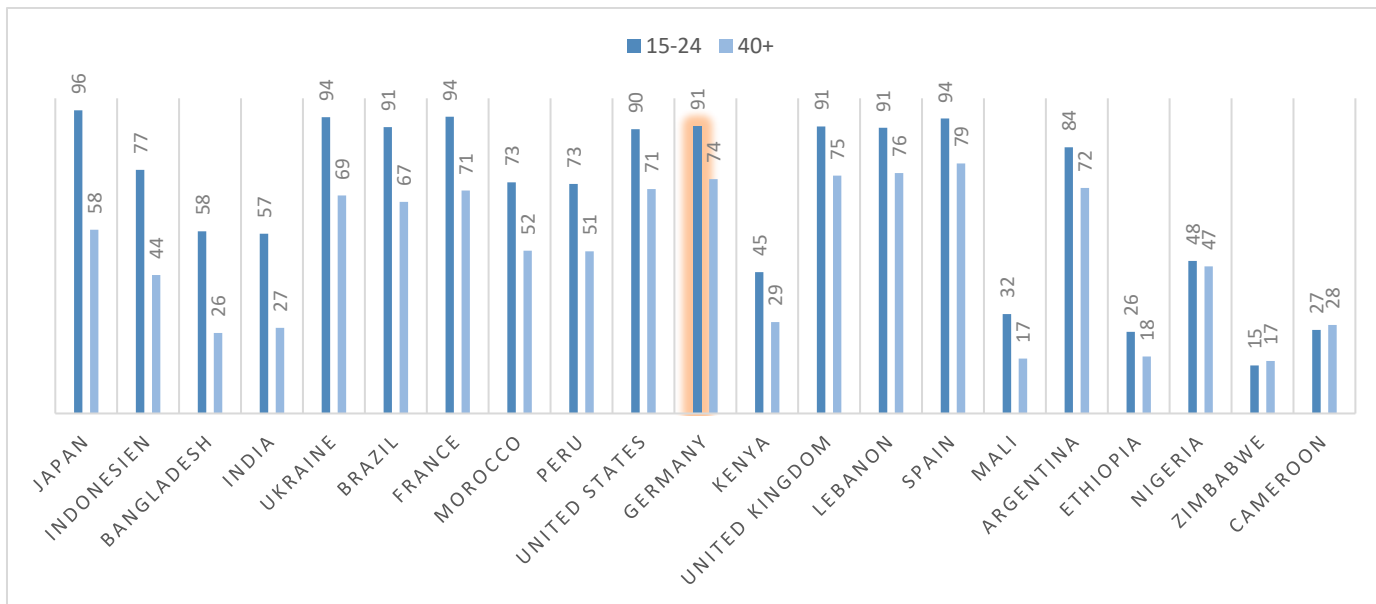


Abb. 1: Anteil der Menschen, die das Internet jeden Tag benutzen

Ein großer Unterschied zwischen den Generationen besteht bei der Mediennutzung. Für junge Menschen stehen soziale Medien als Informationsquelle an erster Stelle: Durchschnittlich 45 Prozent der Unter-25-Jährigen informieren sich hauptsächlich über soziale Medien (Deutschland: 38 Prozent). Für die ältere Generation ist das Fernsehen die wichtigste Informationsquelle (Durchschnitt: 39 Prozent, Deutschland: 30 Prozent). Gleichzeitig sind beide Generationen skeptisch, was die Glaubwürdigkeit der Informationen in sozialen Medien angeht. Weniger als zehn Prozent der jungen Menschen in Deutschland sagen zum Beispiel, dass sie den Informationen in den sozialen Medien sehr vertrauen.

Jüngere Menschen meinen zudem, dass digitale Technologien für Kinder sehr hilfreich beim Lernen sind (Durchschnitt: 72 Prozent, Deutschland: 62 Prozent) sowie um Spaß zu haben (Durchschnitt: 62 Prozent, Deutschland: 56 Prozent).

### **Junge Menschen sagen, dass sie es besser haben als ihre Eltern – außer bei mentaler Gesundheit**

Generell sind die meisten befragten Heranwachsenden überzeugt, es besser zu haben als ihre Eltern. Die Fortschritte in den Bereichen Sicherheit, Gesundheit, Bildung, Zugang zu Wasser und gesunder Nahrung schätzen sie sogar positiver ein als die ältere Generation. So

sagen zum Beispiel durchschnittlich 81 Prozent der Jüngeren und 75 Prozent der Älteren, dass sich die Gesundheitsversorgung verbessert hat.

Bei der Bildung zeigt sich dagegen ein deutlicher Unterschied zwischen den Generationen: Zwar finden 73 Prozent der jungen Menschen, dass die Qualität der Bildung in ihrer Generation höher ist, aber nur 57 Prozent der Menschen ab 40 teilen diese Meinung. Bei diesem Thema gehen auch die Meinungen in Deutschland weit auseinander: 92 Prozent der Jüngeren hierzulande finden, dass die Qualität der Bildung heute höher ist als früher, aber nur rund 62 Prozent der Älteren.

Gleichzeitig sind junge und ältere Menschen der Meinung, dass der Druck, erfolgreich zu sein, gestiegen ist. Vor allem in den Industrieländern sind die Befragten der Meinung, dass die mentale Gesundheit sich in der letzten Generation verschlechtert hat. In Deutschland sagen das 57 Prozent der Jüngeren sowie 43 Prozent der Generation 40 plus.

### **Kinder und Jugendliche wollen gehört werden – auch durch Absenkung des Wahlalters**

Eine Mehrheit beider Generationen findet, dass Mitsprache und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wichtig ist. Durchschnittlich 58 Prozent der jüngeren und 52 Prozent der Menschen über 40 finden es sehr wichtig, dass Politiker\*innen bei ihren Entscheidungen die Stimmen der Kinder und Jugendlichen hören.

In Deutschland möchte die Mehrzahl der befragten jungen Menschen ihre Meinung auch auf dem Stimmzettel ausdrücken: 60 Prozent der 15- bis 24-Jährigen – und damit so viele wie in keinem anderen Land der Befragung – sprechen sich für eine Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre aus. Zwar finden etwas mehr als die Hälfte der befragten Deutschen über 40, dass die Stimme von Kindern in der Politik mehr beachtet werden sollte, aber nur 28 Prozent von ihnen unterstützen explizit eine Absenkung des Wahlalters.

### **Trotz Krisen zuversichtlich: So sehen junge Menschen sich und die Welt**

Trotz der Klimakrise, die vor allem ihre Zukunft betrifft, und inmitten der Covid-19-Pandemie sehen junge Menschen die Fortschritte der Vergangenheit positiver als die ältere Generation und blicken deutlich optimistischer in die Zukunft.

Im Durchschnitt der untersuchten Länder sagen 57 Prozent der Jüngeren, dass die Welt mit jeder Generation ein besserer Ort wird. Diesen Optimismus teilen 39 Prozent der älteren Menschen. Mit jedem Lebensjahr nimmt die Ansicht, dass die Welt sich zum Besseren verändert, um einen Prozentpunkt ab.

In allen Ländern sind junge Menschen zuversichtlicher als die Generation ihrer Eltern. Dieser Unterschied ist in Deutschland besonders deutlich: 61 Prozent der jungen Menschen in Deutschland sehen die Zukunft positiv im Vergleich zu 40 Prozent der Generation 40plus.

In Entwicklungs- und Schwellenländern blickt die ältere Generation optimistischer in die Zukunft als in Industrieländern.

### Stadt, Land, Welt: Jüngere sehen sich eher als Weltbürger\*innen

Junge Menschen sehen sich überall eher als Weltbürger\*innen: In allen untersuchten Ländern geben deutlich mehr Jüngere an, sich als Teil der Weltgemeinschaft zu sehen, während sich die ältere Generation eher mit dem eigenen Land oder Wohnort identifiziert. In Deutschland ist der Generationenunterschied bei dieser Frage besonders groß: 67 Prozent der Jüngeren empfinden sich in erster Linie als Teil der Weltgemeinschaft im Vergleich zu 41 Prozent der älteren Generation. In keinem anderen der befragten Länder ist die junge Generation so global orientiert wie in Deutschland.

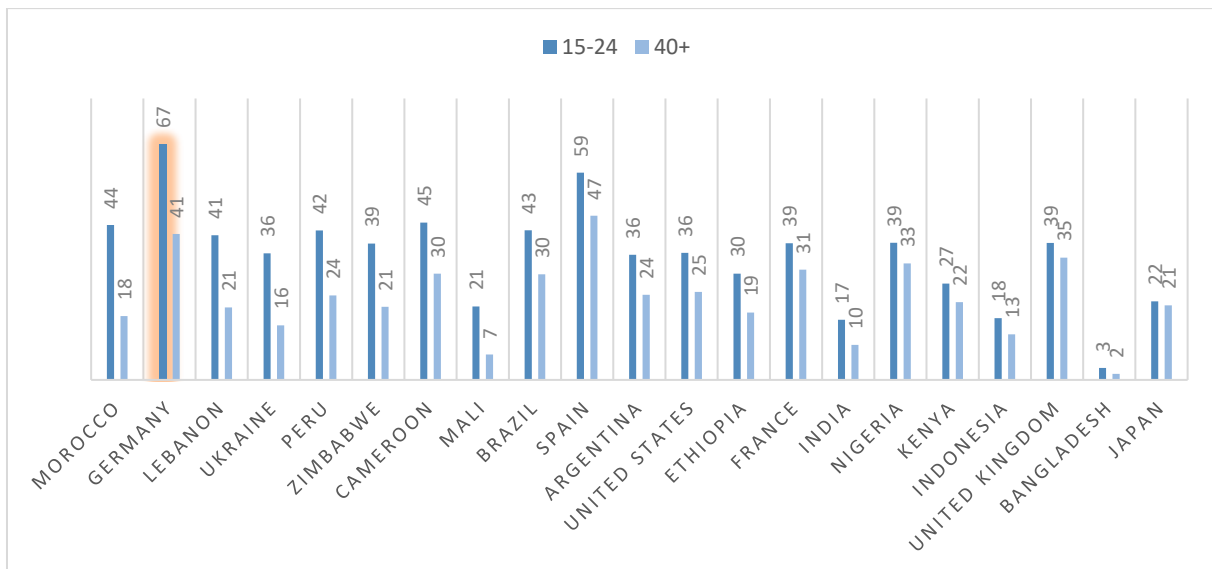


Abb. 2: Anteil der Befragten, die sich eher mit der Weltgemeinschaft identifizieren, bei einer Auswahl von Identifikation mit der Stadt, dem Land oder der Welt.

Im Durchschnitt befürworten 78 Prozent der jüngeren Menschen sowie 73 Prozent der Älteren die internationale Zusammenarbeit, um Krisen wie der Covid-19-Pandemie zu begegnen.

### Einigkeit der Generationen beim Thema Klimawandel – aber Wissen teilweise lückenhaft

Das Wissen über den Klimawandel ist insgesamt noch unvollständig. Durchschnittlich 80 Prozent der jungen Menschen und 75 Prozent der älteren Generation sagen, dass sie bereits vom Klimawandel gehört haben, doch nur 56 Prozent beziehungsweise 53 Prozent wählten die richtige Definition aus. Tendenziell ist das Wissen über den Klimawandel in wohlhabenderen Ländern größer. In Deutschland haben fast alle Befragten bereits vom Klimawandel gehört, die Jüngeren haben hierbei deutlich häufiger (87 Prozent) die richtige Definition ausgewählt als die Älteren (73 Prozent).

Jedoch sind sich die meisten Menschen, die über den Klimawandel informiert sind, generationen- und länderübergreifend darin einig, dass es für Klimaschutz noch nicht zu spät ist. Durchschnittlich 86 Prozent der befragten Menschen beider Generationen meinen, dass sich die Auswirkungen des Klimawandels zum größten Teil verringern lassen.

Der Ruf nach entschiedenerem Handeln durch die Regierung ist in Entwicklungsländern, die besonders von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, besonders hoch. Aber auch 73 Prozent der jüngeren und 71 Prozent der älteren Generation in Deutschland sind der Meinung, dass die Regierung dringend handeln muss.

**Vielfalt ist für junge Menschen wichtiger**

Beim Thema Gleichberechtigung und Schutz von Minderheiten gibt es teilweise Einigkeit, aber auch Unterschiede. Die Gleichberechtigung von Frauen sehen die meisten Befragten über Generationen- und Ländergrenzen hinweg als sehr wichtig an. Mitglieder der LGBTQ+-Gemeinschaft gleich zu behandeln, finden jedoch vor allem die Befragten in Industrieländern sehr wichtig; in ärmeren Ländern gibt es dazu deutlich weniger Zustimmung.

In Deutschland zeigt sich, dass die jüngere Generation mehr Wert auf Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Herkunft oder sexueller Identität legt. So finden es 88 Prozent der befragten jüngeren im Vergleich zu 74 Prozent der älteren Menschen sehr wichtig, dass Menschen der LGBTQ+-Gemeinschaft gleichbehandelt werden. Auch der Gleichbehandlung von Frauen (97 zu 91 Prozent), ethnischen Minderheiten (95 zu 84 Prozent) und religiösen Minderheiten (91 zu 76 Prozent) misst die Generation der Unter-25-Jährigen in Deutschland einen jeweils höheren Stellenwert bei als die Generation der Über-40-Jährigen.

**Eine Politik mit Zukunft - für Kinder und mit Kindern**

Kinder und junge Menschen wachsen heute ganz anders auf als noch ihre Elterngeneration. Doch trotz globaler Herausforderungen wie dem Klimawandel und der Covid-19-Pandemie sowie persönlicher Krisen, blicken sie positiver in die Zukunft als die ältere Generation. Doch sie erwarten Lösungen für die Probleme unserer Zeit und wollen die Zukunft mitgestalten.

UNICEF Deutschland appelliert an die zukünftige Bundesregierung, in den kommenden vier Jahren entschlossen zu handeln, um den gegenwärtigen Herausforderungen wirksam zu begegnen und sich für eine gerechte und nachhaltige Welt einzusetzen – für Kinder und mit ihnen gemeinsam. Die neue Regierungskoalition muss ihrer Verantwortung für die heutige und zukünftige junge Generationen gerecht werden und die Verwirklichung der Kinderrechte zum Kompass ihres politischen Handelns machen. Aus diesem Grund sollten soziale Gerechtigkeit für jedes Kind, eine an den Kinderrechten orientierte Umwelt- und Klimapolitik sowie die Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu den Kernelementen des neuen Regierungsprogramms gehören.

**Service für Redaktionen**

» Alle Ergebnisse der Befragung stehen auf der neuen interaktiven Website <http://changingchildhood.unicef.org> zur Verfügung.

**Pressekontakt**

Ninja Charbonneau, Pressesprecherin UNICEF Deutschland, 0221/ 93650-315,  
[presse@unicef.de](mailto:presse@unicef.de)